

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Auch die Treffsicherheit des deutschen wassergekühlten Maschinengewehrs ist der des luftgekühlten französischen sehr stark überlegen. Die Engländer haben dagegen wassergekühlte Maschinengewehre, die sich gut bewährt haben.

Die französische Artillerie ist ausgezeichnet, vor allem verfügt sie über enorme Mengen von Munition, mit der sie geradezu verschwenderisch umgeht und oftmals breite Geländestrecken unter Feuer nimmt, in denen sie feindliche Truppen vermutet, oder Straßen beschießt, von denen sie annimmt, daß sie stark in Anspruch genommen werden. Auch ihre Fliegerbeobachtung ist gut, und zwar verwenden die Franzosen für die artilleristische Beobachtung vor allem kleine, leichte Maschinen, während sie die Fernflüge den großen Maschinen übertragen.“

Ein Blatt aus dem Tagebuch eines gefallenen Engländers erzählt: „Sonntag, 25. Oktober 1914. Ein lieblicher, schöner Tag ist angebrochen. Doch bald beginnt ein entsetzliches Granatfeuer; dicht hinter unseren Schützengräben, wo die Granaten hersten, ist nichts zu sehen, als dicht schmelender Rauch. Die Franzosen links von uns sind erbärmlich und feige genug, die Gräben zu verlassen und davonzulaufen. Das Schönste war, daß einige von ihnen sich hinter Strohmieten stellten, und obgleich unsere Leute sie aufforderten, zurückzukommen, richteten sie mit ihrem Zuspruch nichts aus. Um 5 Uhr konnte man die edlen Franzosen zurücklaufen sehen; sie waren sehr um ihr Leben besorgt, indem sie sich hinter unsere Gräben verkrochen. Es war wirklich das feigste Benehmen, das ich je gesehen habe. Es kam dann auch soweit, daß einer unserer Leute sie mit dem Bajonett bedrohte, als sie nicht zurückkommen wollten. Natürlich gerieten unsere Leute in eine verteufelte Erregung, und zwar umsomehr, als sich bei den Franzosen nicht ein einziger Offizier sehen ließ. Ein Leutnant von unserer „A“-Kompagnie führte einige Leute zur Unterstützung vor, wobei er hinten im Dorf Duzende von Franzosen antraf, die er aufforderte, in ihre Stellungen zurückzukehren. Ich glaube, die Franzosen, die sich hinter den Strohmieten verbargen, wurden abgeschlachtet; aber ich kann nur sagen, sie haben sich schändlich blamiert; wären sie in den Gräben geblieben, würden sie sich wie Männer benommen haben.“

### Die englische Armee

In einem früheren Bericht aus den Kämpfen westlich von Lille (vgl. S. 115 f.) ist bereits eine vorzügliche Schilderung des englischen Soldaten enthalten. Im selben Sinne berichtet ein Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“, der bei Ypern mitgefochten hat: „Der erste gefangene Engländer wurde von einer Patrouille an unserer (zur Front marschierenden) Kolonne entlang geführt. Er erregte natürlich das allgemeine Interesse unserer Soldaten. „Wie ein Chauffeur sieht der Kerl aus!“ hörte man die Leute sagen. „Ob der Söldling überhaupt schießen kann? Er sieht mehr nach Fußball und Cricket aus!“ Eine weitere Stunde später gaben uns die Kameraden des gefangenen Engländers die Antwort auf die Frage, ob sie schießen könnten, und zwar haben sie uns dies, der Deutlichkeit halber, gleich praktisch demonstriert, und so deutlich demonstriert, daß zum Beispiel unser Bataillon schon nach den ersten Gefechten auf die Hälfte zusammengeschmolzen war. Plötzlich sah man ein, daß man die „englischen Söldlinge“ doch nicht so ohne weiteres mit Hurra über den Haufen rennen konnte, und wir hatten am eigenen Leibe erfahren, daß diese glattrasierten Gentlemen ihre langen Beine nicht immer nur zum Davonlaufen, sondern hie und da auch zu ganz gefährlichen Angriffen benutzten. Wir wußten in wenigen Stunden, daß wir einen keineswegs ungefährlichen Gegner uns gegenüber hatten.

Die englische Infanterie, die uns dort in der Gegend von Ypern gegenübertrat, muß als eine der besten Truppen bezeichnet werden. Von vornherein auffallend war das